Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Bern
Band: - (1937)

Artikel: Pollenanalyse eines Torfmoores in der Schosshalde bei Bern
Autor: Rytz, Walther
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-319386

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Walther Rytz sen.

Pollenanalyse eines Torfmoores in der Schosshalde bei Bern

Im Jahre 1935 wurde die Verlängerung der Thunstrasse (am Südost-Ausgang von Bern) in nordöstlicher Richtung parallel zum Burgernzielweg durchgeführt. Dabei wurde genau 350 m östlich vom Egelmoos ein kleines Torfmoor von je 120 m im Geviert angeschnitten, das die Bauunternehmung zu nicht vorausgesehenen Massnahmen zwang: die Strasse musste nämlich auf eine weite Strecke wegen des dort sehr mächtigen Torfes bis 14 m tief fundiert werden. Das wellige Gelände im Endmoränengebiet der Rückzugsstadien zwischen Bern und Muri liess wohl da und dort kleinere Moore, Verlandungen ehemaliger Gletscherendentümpel, erwarten. Im Egelmoos hat sich übrigens ein solcher bis heute erhalten, allerdings dank dem Fehlen eines Abflusses. Was aber weniger zu erwarten war, das ist die verhältnismässig bedeutende Tiefe dieses kleinen Torfmoores. Aus der nächsten Umgebung sind mir folgende Tiefen — durch Borungen ermittelt — bekannt: Moor im Murifeld 2,5 m, Gümligenmoos 1,8 m, beide in scheinbar ähnlichem Gelände. Im Gegensatz dazu erwähne ich das Lörmoos mit 3,5 m, das Moor am Moossee bei Zollikofen mit 8—9 m, das Vielbringenmoos mit 6 m, das Meyenmoos bei Burgdorf mit 7—8,5 m, und das Schmiedmoos bei Thun mit 7,5 m. Tiefe.

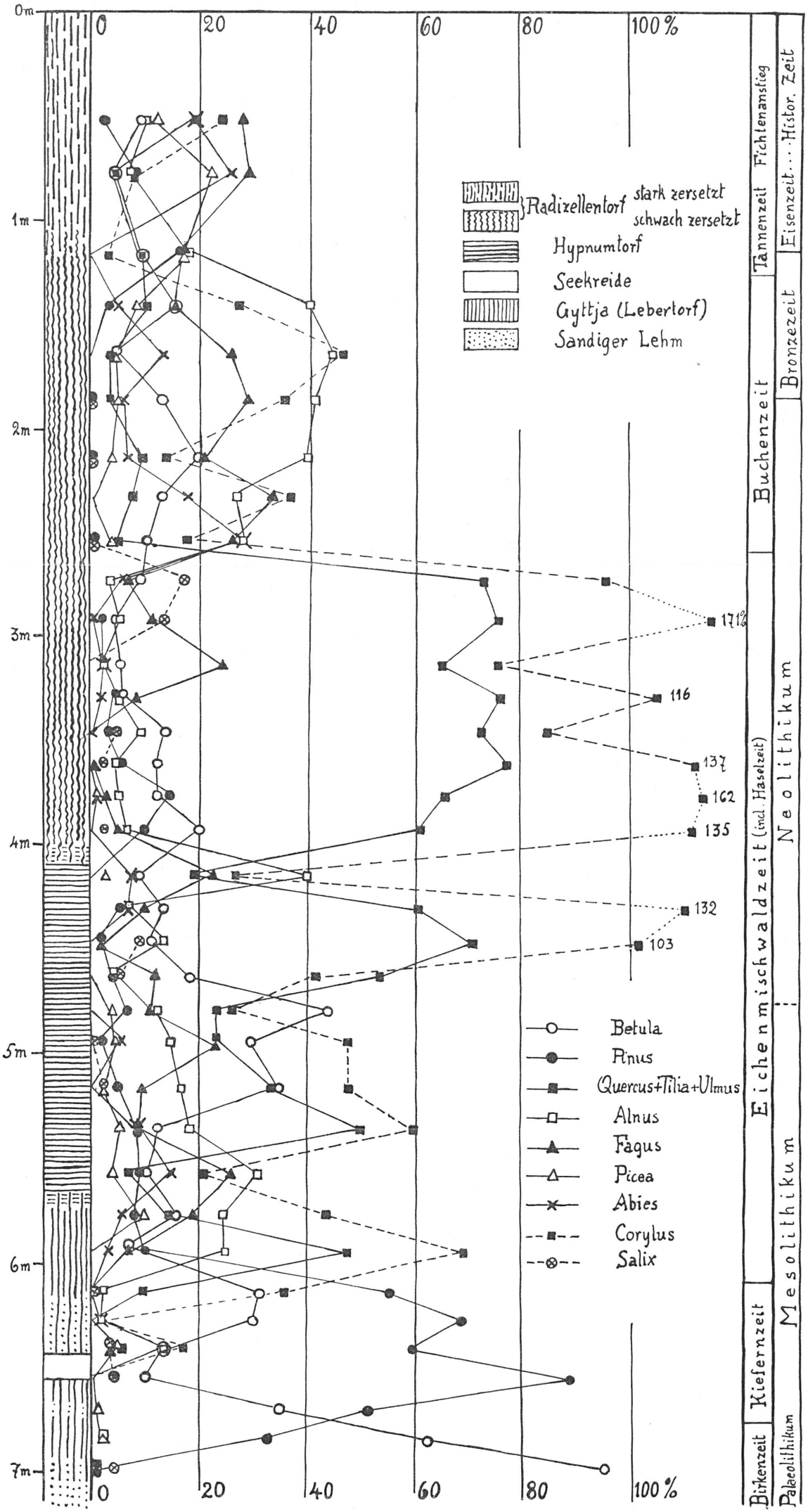
Bei den geringen Ausmassen der Oberfläche unseres Moores war es nun interessant, die unerwartet tief reichenden Torfschichten pollenanalytisch zu untersuchen. Schon die Bohrung, die bei 8 m auf bläulichen Diluvialsand stiess, deutete auf hohes Alter. Die Analyse der 35 Proben, die in zirka 10—20 cm Abstand entnommen worden waren, bestätigten diese Erwartung durchaus. (Vergl. das Diagramm.)

Die ältesten Horizonte gehen bis in die Birkenzeit zurück. Dann

folgt die Kiefernphase, darauf eine ungewöhnlich ausgedehnte Haselphase mit gleichzeitiger, mehr oder weniger stark hervortretender Eichenmischwaldvertretung. Diese ganze Phase der Hasel-Dominanz lässt sich leicht in zwei Unterabschnitte zerlegen; einen ersten mit niedrigeren Haselwerten (höchstens 60—70 %), der durch auffallend parallel gehende Eichenmischwaldprozente — wie übrigens in der ganzen Haselphase —, ferner durch ansehnliche Erlenwerte charakterisiert wird, aber, und das ist besonders bemerkenswert, auch noch durch zwei etwas nachhinkende Maxima (26 und 22 %) der Buche. Es ist sehr auffallend, dass die Hasel keine eigene Phase aufweist, sondern stets mit der Eichenmischwaldkurve kombiniert ist. Es hat den Anschein, als ob möglicherweise bei 6 m dieser fehlende Abschnitt zu finden gewesen wäre. Die Gyttja ist sehr langsam abgelagert worden, repräsentiert also einen langen Zeitraum. Auf der andern Seite ist diese Kombination Hasel-Eichenmischwald von zahlreichen Autoren dahin gedeutet worden, dass die Hasel zwar vor den Eichenmischwaldkomponenten eintraf, meist auch ohne sie schon eine Rolle spielte, dass sie aber keine dichten Bestände oder gar eigentliche Wälder bildete. Diese Ansicht wird hier bestätigt. Nicht weniger auffällig ist das so frühe Auftreten der Buche. Sie tritt bei uns fast überall während der spätern Eichenmischwaldphase auf, in der Nordostschweiz anscheinend etwas früher als im Westen. Die hohen Prozente (26 %) der Buche im ersten Teil unserer Hasel-Eichenmischwaldphase sind daher sehr bemerkenswert. Auch sie verlangen, dass wir im Gyttja-Horizont bei zirka 6 m einen in unserem Diagramm leider nicht erfassten längeren Zeitraum annehmen.

Nun zum zweiten Hasel-Abschnitt. Er beginnt mit dem dritten Spektrum über der 5 m-Marke und ist gekennzeichnet durch hohe Werte sowohl der Hasel als auch des Eichenmischwaldes. Für die ganze Eichenmischwaldkurve gilt, dass die Mengen der drei sie zusammensetzenden Komponenten Eiche, Linde, Ulme, einander weitgehend parallel gehen.

In gleicher Weise wie die Eichenmischwaldphase ist auch die unmittelbar auf sie folgende Buchenphase recht ausgedehnt. Die beiden Kurven der Hasel und der Erle dürfen wohl zugunsten von Strecken offenen Geländes gedeutet werden; beide Holzarten sind natürlich überrepräsentiert.


0m
1m
2m
3m
4m
5m
6m
7m
0
20
40
60
80
100 %
Radizellentorf
stark zersetzt
schwach zersetzt
Hypnumtorf
Seekreide
Gyttja (Lebertorf)
Sandiger Lehm
171%
116
137
162
135
132
103
Betula
Pinus
Quercus+Tilia+Ulmus
Alnus
Fagus
Picea
Abies
Corylus
Salix
Tannenzeit
Fichtenanstieg
Eisenzeit ... Histor. Zeit
Buchenzeit
Bronzezeit
Eichenmischwaldzeit (incl. Haselzeit)
Neolithikum
Kiefernzeit
Mesolithikum
Birkenzeit
Paleolithikum

Der letzte Buchengipfel im zweitobersten Spektrum könnte leicht noch zur vorangehenden Buchenphase gerechnet werden, wenn nicht in diesem Abschnitt die Rottanne eine Rolle zu spielen begonnen hätte. Deshalb möchte ich unter Berücksichtigung des Tannengipfels im zweitobersten Spektrum diese zwei oder drei obersten Spektren der Tannenzeit mit dem Fichtenanstieg zuweisen. Die letzten 50 cm Torf wurden nicht berücksichtigt, weil hier schon allerhand moderne Abfälle zum Vorschein kamen und daher kein ungestörtes Spektrum mehr erwarten liessen.

Wie aus dem Schichtenaufbau zu ersehen ist, muss der hier untersuchte, verlandete Tümpel schon sehr früh, nämlich während der Eichenmischwaldzeit, in das Flachmoorstadium übergegangen sein. Hätte auch hier die Umgebung ihren Wassertribut, wie beim Egelmoos, in Form eines Bächleins nach dieser Stelle gelenkt, so hätten wir hier wohl noch heute ein Seelein, wie beim Egelmoos.